

Der Verteidigungskampf der Mieter.

Von allen Verordnungen, die uns der wirtschaftliche Krieg gegen äußere und innere Feinde gebracht hat, ist die Mieterschutzverordnung eine der wenigen, die sich bewährt und die ihre Aufgabe erfüllt haben. Gewiß ist auch sie unvollkommen; welches Menschenwert wäre es nicht? Sie weist zahlreiche Lücken auf; die große Klasse der Untermieter ist ganz unberücksichtigt geblieben und vollständig vogelfrei; die Erfindung der möblierten Wohnungen gestattet der unersättlichen Gabsier, den guten Absichten der Verordnung eine Nase um die andere zu drehen. Aber alle diese Lücken und Fehler beweisen gewiß nicht etwa, daß die Verordnung zwecklos geworden und aufzulassen sei; im Gegenteil: dringender als je muß ihre Fortdauer, Verbesserung und Ergänzung verlangt werden, soll die völlige wirtschaftliche Opferung der Vielen zugunsten der Wenigen verhütet werden.

Dies ist die Aufgabe der Versammlung, die die Gesellschaft für soziales Recht auf unsere Veranlassung für Sonntag, den 20. d. M., 10 Uhr vormittags, ins Kongerthaus einberuft. Dr. Julius Dfner und Carl Colbert werden Bericht erstatten; die Wiener Mieter und Untermieter, alle die von einer Verschlechterung des Mieterschutzes benachteiligt waren und an der Ausgestaltung namentlich für Untermieter das höchste Interesse haben, werden den Ausführungen der Redner Gewicht verleihen. Es soll eine eindrucksvolle Kundgebung der auf dem Boden ihrer Vaterstadt Entrechteten werden. Das darf heute schon gesagt werden. Allerdings ist dazu auch die Mitwirkung der Beteiligten notwendig; nur wenn die Versammlung Massenbesuch hat und wirklich die Meinung eines großen Teiles der Bevölkerung ausdrückt, wird sie ihren großen Zweck erfüllen. Dazu erbitten und erwarten wir in ihrem eigenen Interesse die Mitwirkung der Leser dieses Blattes. Sie sollen zeigen, was sie imstande sind, wenn es einer wahrhaft volksfreundlichen Sache gilt. Gar zu schwer ist es allerdings nicht, wenn nachdrückliche Verbearbeit geleistet

wird. Die Wichtigkeit des Gegenstandes und vielleicht auch das Vertrauen und ein gewisses Ansehen, das die beiden Redner bei allen wirtschaftlich Schwachen genießen, werden diese Verbearbeit erleichtern.